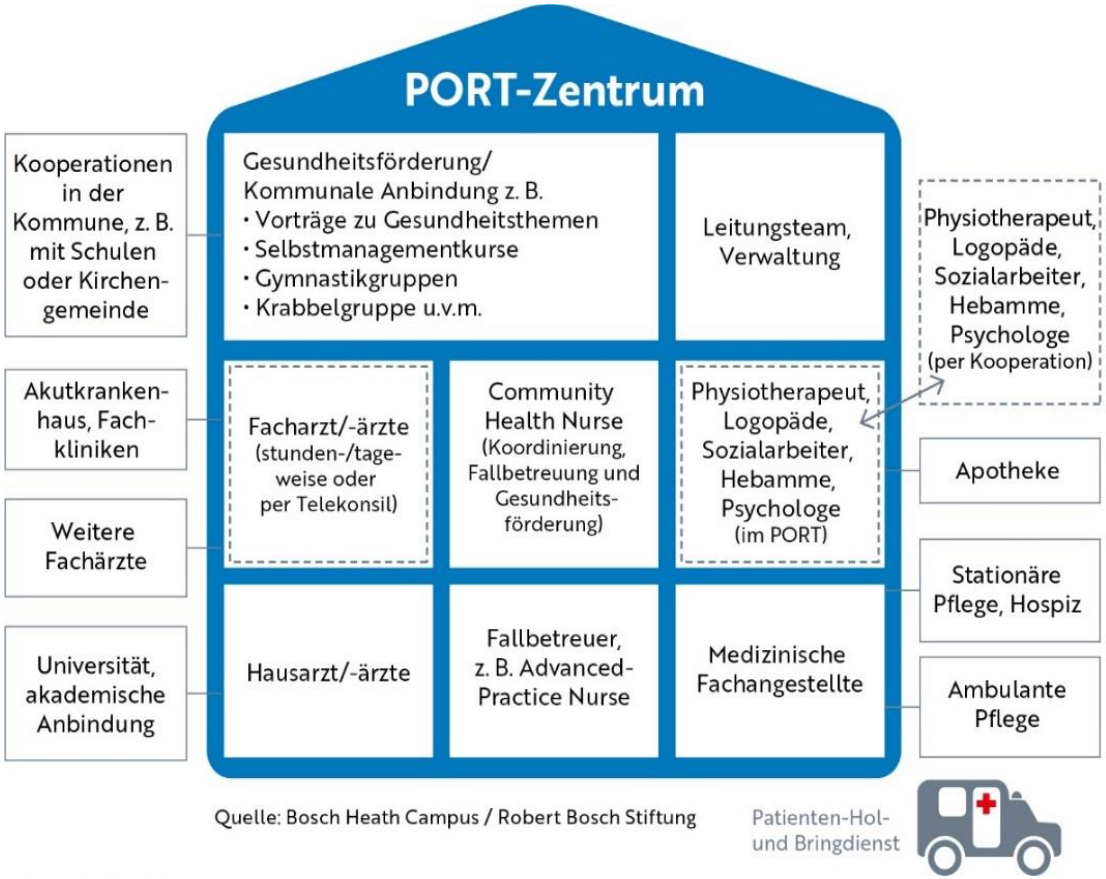
Bosch Health Campus
der Robert Bosch Stiftung

PORT Gesundheitszentren

Paradigmenwechsel in der Primärversorgung durch multiprofessionelle Teams

Einführung in das PORT-Konzept

PORT = Patientenorientierte Zentren zur Primär- und Langzeitversorgung

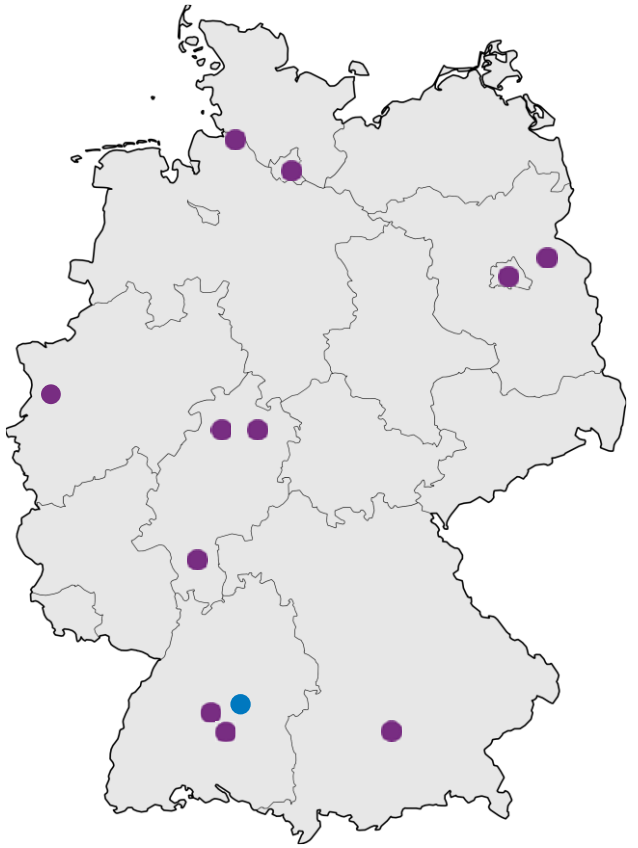


Merkmale:

- auf den regionalen Bedarf abgestimmt
- multiprofessionelle Teams unterstützen Patienten im Umgang mit ihren Erkrankungen
- über Sektorengrenzen hinweg
- Digitalisierung: eHealth, Telemedizin
- Prävention und Gesundheitsförderung eingeschlossen
- kommunal angebunden

Die PORT-Standorte: Regionale Unterschiede in Bedarf und Angebot

- Unterschiedliche Größe der **Populationen**
- Begrenzte lokale vs. weiträumige überregionale **Gebiete**
- Dünn besiedelte ländliche vs. hochverdichtete urbane **Räume**
- Einbindung von Leistungserbringern unter einem Dach vs. an verschiedenen **Orten**
- Alleiniges vs. ergänzendes **Versorgungsangebot**
- Kleine vs. große **Zentren**
- **Schwerpunkt** auf hochbetagte, geriatrische, hausbesuchspflichtige Menschen vs. (auch jüngere) Personengruppen mit erhöhten Zugangsbarrieren zum Gesundheitssystem
- Unterschiedliche Ausgestaltung von **aufsuchenden Angeboten**
- Unterschiedliche **Rechtsformen**, inklusiver kommunaler MVZ



Quelle: Darstellung Robert Bosch Stiftung

Erfahrungen zur multiprofessionellen Zusammenarbeit

Umfassende (Primär-)Versorgung aus einer Hand durch multiprofessionelle Teams

Regionaler Bedarf und vorhandene Angebote bestimmen die Ausgestaltung des jeweiligen Leistungsangebots:

- **Hohenstein**: breites Angebot im Schwerpunkt Kinder- und Jugendmedizin ergänzt durch Hebamme und Frühförderstelle sowie einer School Nurse in der Kommune – aber auch Physiotherapie, Orthopädie und Zahnmedizin
- **Veddel**: Patientenpopulation mit geringer Krankenversicherung-Abdeckung, Langzeitbegleitung von Familien, umfassende psychologisch-soziale Beratung neben Primärarztversorgung, etabliertes Community Heath Nursing
- **Willingen-Diemelsee**: weit entwickeltes und stark nachgefragtes Case & Care Management, aufsuchende Angebote inkl. präventiver Hausbesuche, Vorbereitung von Notfallmappen, Vermeidung von Pflegeheimeinweisungen
- **Brüggen:** dauerhafte Koordination der Versorgung insbesondere der älteren Patienten sowie hausärztliche Versorgung von Pflegeheimen
- **Stuttgart**: Intersektionale Zusammenarbeit am Bosch Health Campus zwischen Robert Bosch Krankenhaus und PORT Gesundheitszentrum

Stadteilgesundheitszentrum Poliklinik Veddel



Darstellung: inav

PORT Gesundheitsnetzwerk Willingen-Diemelsee e.V.

Ein typisches Fallbeispiel aus dem PORT

Die PORT-Versorgungslotsin erhält einen Anruf von Frau E.. Sie hat an einem Infovortrag von PORT zum Thema Demenz teilgenommen und macht sich nun Sorgen über die Verhaltensweisen ihrer Mutter.

Frau E. pflegt ihre Mutter seit einiger Zeit. Frau E. ist selber ebenfalls chronisch krank. Die zunehmenden Verwirrtheitszustände ihrer Mutter machen ihr zu schaffen.

Die Versorgungslotsin vereinbart einen Hausbesuch. Zur Beratung nimmt sie eine Notfallmappe und einen Demenz-Wegweiser mit.

Nach Begutachtung der häuslichen Situation, empfiehlt die Versorgungslotsin aufgrund der Hinweise auf eine Demenz die Vorstellung bei einem Facharzt.
Zudem wird gemeinsam ein Pflegegrad beantragt und eine Notfallmappe ausgefüllt. Der Versorgungslotsin fällt außerdem das enge Badezimmer auf und vermittelt an den örtlichen Wohnberater.

Des Weiteren empfiehlt die Versorgungslotsin Frau E. aufgrund ihrer chronischen Erkrankung an dem INSEA-Kurs teilzunehmen, um selber wieder Kraft zu tanken.

(Präventiver) Hausbesuch als Schlüsselelement

Der Hausbesuch ist ein elementarer Baustein eines bedarfsorientierten und passgenauen Casemanagements. Nur in der Häuslichkeit und durch eine qualifizierte Fachkraft (Qualifikationsmix aus akademisierten und examinierten Pflegefachkräften) kann der konkrete Hilfebedarf identifiziert und Maßnahmen können eingeleitet werden.

Vernetzte Versorgung über Sektoren hinweg

40 aktive Netzwerkmitglieder, überregionale Krankenhäuser und Facharztpraxen sind für die Versorgung zuständig. Das Netzwerkmodell ermöglicht die Inklusion aller Versorger vor Ort. So kann das Modell gut in kleine ländliche Kommunen übertragen werden.

Bedarfsgerechte und passgenaue Angebote

Notfallmappe:
Eine Mappe mit relevanten Daten für das Krankenhaus -griffbereit für den Rettungsdienst.

Wegweiser zu relevanten Erkrankungen:
Niedrigschwellige Infos mit regionalen Ansprechpartnern z.B. Demenzwegweiser/ Online Portal

Wohnberatung:
Kostenfreie Beratung zu barrierefreiem Umbau und Hilfe bei Anträgen.

Kursangebote:
Kurs für chronisch Erkrankte, pflegende Angehörige, Digitallotsenkurse etc.

Veranstaltungsangebote:
Regelmäßige Vorträge zu Gesundheits- und Vorsorgethemen (z.B. Patientenverfügung, Stammtisch für pflegende Angehörige)

PORT Gesundheitszentrum Bosch Health Campus: Gestaltung intersektoraler Zusammenarbeit von APN & CHN

Versorgungsbedarf > Stationär erbringbare Leistungen

Gefahr Wieder-aufnahme

lebensweltorientierte Versorgung

Shared Decision Making

Förderung des Selbstmanagements

Stabilisierung Versorgung

Ermittlung von Behandlungsbedarf

Analyse von transsektoralem Versorgungsbedarf

Einwilligung Patient:In

Gemeinsame personenintegrierte Ausgestaltung

Screening / Identifizierung vulnerable Patient:Innen durch APN

Kontaktaufnahme CHN

Erstkontakt Patient:In im Krankenhaus durch APN & CHN

Fallbesprechung mit Angehörigen, ärztlicher Dienst, Sozialdienst, CHN/APN

Fallbeispiel:
Herr S, 62 Jahre
multimorbide vorerkrankt
keine soziale Anbindung
prekäre Wohnsituation

Konkreter Handlungsauftrag CHN:
Aufbau Versorgungsnetzwerk
Präventive Hausbesuche
Angehörigenberatung
Disease Management

Bosch Health Campus

Gelingensfaktoren

Grundvoraussetzungen

- Selbstverständnis und Haltung
- Verständnis für Kompetenzen anderer Professionen
- unter einem Dach bzw. räumliche Nähe
- persönlicher Kontakt auch zu Netzwerkpartner

Ausgestaltung der Zusammenarbeit

- Arbeitsteilung & Routinen
- Informeller Austausch & Fallkonferenzen
- Gemeinsame Weiterbildung
- Teambildung & externe Supervision

Herausforderungen und Weitentwicklungspotentiale

- Ausbildung:
  - Interprofessionelle Zusammenarbeit als fester Bestandteil

- Rechtliche Rahmenbedingungen:
  - Idealerweise alle Professionen im PORT in einer Rechtseinheit
  - Neue Berufsbilder wie CHN inkl. Heilkunde- und Haftungsrecht

- Finanzielle Rahmenbedingen
  - Anschubfinanzierung für Aufbau und Konzeptarbeit
  - Kooperation und Fallkonferenzen über Rechtseinheiten und SGBs hinweg

- Digitalisierung:
  - Datenschutz und Informationsaustausch
  - gemeinsame Dokumentation

Bosch Health Campus
der Robert Bosch Stiftung

Vielen Dank für Ihr Interesse!

Cordula Hoffmanns
Senior Projektmanagerin

Bosch Health Campus GmbH
Auerbachstraße 110 | 70376 Stuttgart | Germany
Telefon +49 711 8101-2674
cordula.hoffmanns@bosch-health-campus.com
www.bosch-health-campus.com

© Bosch Health Campus GmbH 2024. Alle Rechte vorbehalten.